

## Heimathen II

im Rahmen des Literatursommers 2016 Baden-Württemberg

Im Herbst eines Literatursommers, wenn wir zurückkehren in unsere musikalische Fiktion von *Heimathen*, eine Utopie vielleicht oder, wie wir gelernt haben, viele (1), und wenn wir zweierlei mit einer Eintrittskarte ins Konzert gekauft haben, einen Zugang und gleichzeitig den nötigen Abstand, um durch Wahrnehmung, *aisthesis*, eine Sache zu reflektieren, die abstrakt scheint und weit weg und fremd und doch jedem und jeder Einzelnen konkret ist -

dann noch hilft unser Eintrittsgeld nur uns selbst, trägt es doch zur Gestaltung unseres eigenen Glücks bei, auf der richtigen Seite des Zauns, ja der Welt zu sein, wo Zuhause ist und "Kultur" und wo man, umgekehrt formuliert, uns duldet. -

Dieselbe Gegenwart, eine andere Heimat:

"Wie es uns geht? Es gibt so gut wie keine Nahrungsmittel mehr zu kaufen, wir leben von dem, was wir noch zu Hause haben. Es gibt auch kaum Benzin oder Gas zum Kochen. Aus dem Hahn kommt kein Wasser. (...) Strom ist ebenfalls selten geworden. Es gibt Generatoren, das schon. Aber die brauchen Treibstoff, der uns langsam ausgeht. In unserem Viertel gibt es zwar drei Stunden Strom am Tag, aber er ist sehr teuer.

Wenn wir auf die Straße gehen, müssen wir damit rechnen, in ein Bombardement zu geraten. Wenn wir unsere Häuser verlassen, muss uns klar sein, dass wir vielleicht nicht zurückkommen. Aber es kann auch passiern, dass wir zwar heil nach Hause zurückkehren, aber unsere Häuser in der Zwischenzeit durch Bomben zerstört wurden.

Dabei gibt es viele Gründe, das Haus zu verlassen. Als Aktivisten veranstalten wir Seminare, in denen wir den Menschen beibringen, wie sie die Belagerung überstehen können. Wir bieten ihnen kreative Lösungen an. Wir haben eine Broschüre vorbereitet. (*Yusuf hält ein kleines Büchlein auf Arabisch in die Kamera, man sieht nur die Umriss des Paares in der Dunkelheit*) Da steht zum Beispiel, wie man Diesel aus Frittierfett macht, wie man organisches Gas herstellt, mit dem man kochen kann, oder Benzin aus Plastik gewinnt. (...)

Da wir beide Architekten sind, haben wir den Unterschlupf aus Ton entwickelt. Kann jeder selbst machen. Sie sind besser als Zelte, wenn man kein Haus mehr hat." (2)

Was vermag in dieser Gegenwart, in solcher Zeit die Tonkunst, was die Literatur?

Unsere Versuche sind ein vielfältiger Plural, entstanden in geschützten Arbeitszimmern, an prekären Rückzugsorten, in Wahlheimaten oder Fantasielandschaften, Klangräumen und Schreibwerkstätten, auf der Flucht nach Europa und auf der Flucht vor Europa, als Erinnerung oder als Utopie, und alle treffen sie in einem oder zwei Konzerten zusammen, vielleicht auch darüber hinaus; HERKUNFT, ANKUNFT, ZUKUNFT.

Wir können hier keine Antworten geben - aber wenn es eines gibt, zu dem uns Hören, Sprechen und Denken, Musiken und Sprachen anregen, dann ist es das Herstellen von Bezügen. Bezüge sind mehr als der *Betreff*: oder eine Betroffenheit oder *correctness*, nie sind sie eindeutig oder bleiben Singular, nie kann Aneignung sie vereinzeln.

Denn zu einem werden *Heimathen* nie: zu Besitz.

(J. Marc Reichow)

(1) "*Heimathen* (...) steht für mehr als einen alten Ort. Als großer Plural bezeichnet es Ziele, Träume, Ideen, Heime und Fluchtpunkte in der Zukunft, immer neu und im Wandel", hatte es in der Beschreibung unseres Projekts für den Literatursommer BW geheißen, veranstaltet 2016 unter dem Motto HERKUNFT - ANKUNFT - ZUKUNFT / "Heimat und Identität in der Literatur".

(2) Lina Shamy (26) und ihr Mann Yusuf Mousa (30) zit.n. "*Doch! (...) Bewohner Aleppos erzählen per Skype von ihrem Alltag.*" *Aufgezeichnet von Özlem Topçu* in: DIE ZEIT Nr.44, 20. Oktober 2016